

S I D

Society for International Development



Vorlese zum 88. epf - Dienstag, 5.7.2012

Halbzeit: Zum Stand der Integration in der neuen GIZ

Dr. Hans-Joachim Preuß, Vorstandsmitglied der GIZ

Die Fusion wurde im Eiltempo erfolgreich umgesetzt:

Im Oktober 2009 haben die Regierungsparteien in ihrem Koalitionsvertrag die Reform der technischen Zusammenarbeit vereinbart. Am 7. Juli 2010 erfolgte der Kabinettsbeschluss der Bundesregierung zur TZ-Reform und das BMZ wird mit der Umsetzung beauftragt. Am 13. Dezember 2010 bestellt der Aufsichtsrat den siebenköpfigen Vorstand der GIZ, am 16. Dezember 2010 wird der Verschmelzungsvertrag und Gesellschaftsvertrag der GIZ unterzeichnet. Somit kann die „neue“ GIZ am 1. Januar 2011 ihre Arbeit aufnehmen; am 3./4. Januar erfolgt die Eintragung der GIZ ins Handelsregister und damit auch die Umfirmierung der GTZ zur GIZ.

Von der Fusion zur Integration:

Auch 2011 war geprägt von einem hohen Veränderungstempo.

Als wichtigste Schritte dieses Jahres können hier folgende Etappen genannt werden: Ende Februar/ Anfang März verabschieden der Vorstand und der OFK das integrative Geschäftsmodell sowie Vision und Mission Statement der GIZ.

Mitte April richtet der Vorstand das Executive Management Committee (EMC) ein.

Anfang Mai entscheidet der Vorstand über die neue Aufbauorganisation, die zum 1. Oktober umgesetzt wird.

Im November/ Dezember werden das Kuratorium und der Wirtschaftsbeirat der GIZ gegründet und der Aufsichtsrat erweitert.

Schließlich kommt es zum 1. Januar 2012 zur unternehmensweiten Umstellung der Instrumente von DED, InWEnt und CIM vom Zuwendungs- auf das Auftragsverfahren.

Damit kann konstatiert werden, dass die **Fusion zu hundert Prozent erfolgreich gelungen** ist.

Hinsichtlich der **Integration** in der neuen GIZ haben wir meines Erachtens bereits einen guten Weg zurück gelegt (s.o.).

Es liegt jedoch auch noch eine Wegstrecke vor uns, daher kann hier von „**Halbzeit**“ gesprochen werden.

Bevor darauf eingegangen wird, was alles an Neuerungen in der GIZ entstanden ist und wie hier die bisherigen Lernerfahrungen aussehen, sollen noch kurz die derzeitigen **Rahmenbedingungen** angesprochen werden:

International können wir beobachten, dass die westlichen Gesellschaftsmodelle an Strahlkraft verlieren und die Gesellschaftsmodelle in unseren Partnerländern sich mehr und mehr dem „Osten“ zuwenden (Stichwort „**Go East**“), sich also an asiatisch-konfuzianischen Gesellschaftsmodellen eines starken /autoritären Staates orientieren. Mittelfristig könnte daraus ein geringeres Interesse an einer Zusammenarbeit mit Europa resultieren. Zudem entwickeln wir uns immer mehr zu einer **globalen Gesellschaft**; viele zentrale Aufgaben der heutigen Zeit können nur in Kooperation angegangen werden. Dabei steht die Arbeitsteilung zwischen den bi- und multilateralen Institutionen vor der Herausforderung einer tendenziellen Re-Nationalisierung von multilateralen ODA-Mitteln. Aufgrund von Veränderungen in Entwicklungsländern ist auch ein erhöhter Wettbewerb für die GIZ mit Wirtschaftsberatungsunternehmen zu beobachten.

Auf **nationaler Ebene** wird die bilaterale EZ zurzeit unterstützt. Zudem steht das BMZ im internationalen Vergleich der ODA-Mittel gut da, insbesondere hinsichtlich der absoluten Zahlen. Es beteiligen sich auch mehr und mehr Ressorts an der Internationalen Zusammenarbeit.

Bislang wurde das **Wachstum** der GTZ (bis 2011) und der GIZ ab 2012 vor allem über die Regionalbereiche getragen. Verantwortlich hierfür zeichnen der Anstieg der Kombi-Finanzierungen (insbesondere von AusAID und DFID) und die voranschreitende Länderkonzentration.

Aber die **Marktchancen** der GIZ werden auch durch neue (bzw. wiederkehrende) ODA-Themen eröffnet, wie Klimawandel, Ernährungssicherung oder Entwicklungschancen für die Jugend.

Weitere Themen, die derzeit westliche Gesellschaften beschäftigen, werden sich zeitverzögert auch für sich entwickelnde Gesellschaften stellen: Energiewende, Leben der Zukunft in Städten oder Migrationsfragen stehen hier beispielhaft für Neuerungen, die auch in der GIZ durch die Einrichtung neuer Geschäftsfelder ihren Niederschlag gefunden haben.

„**Neu**“ an der GIZ sind auch die **Geschäftsfelder**, die sich u.a. aufgrund des erweiterten Gesellschaftszweckes aufbauen lassen.

Zu nennen sind hier die flexiblen Geschäftseinheiten „Globale Partnerschaften, Schwellenländer“, „Industrieländer“, „Migration“, der im Bereich Deutschland angesiedelte „Nachhaltigkeitsmarkt Deutschland“ sowie die spezialisierte Geschäftseinheit „Wirtschaft“.

Wo und in welcher Kunden- und Auftragsbeziehung diese Geschäftsfelder arbeiten, welche Lernerfahrungen hier bislang gemacht wurden, wie dynamisch sich das Drittgeschäft von GIZ-IS verändert und wie das alles mit dem vom Vorstand verabschiedeten, ehrgeizigen „Programm für Wachstum und Wirtschaftlichkeit“ zusammenhängt, soll Gegenstand des Vortrags sein.